Grünberger Wochenblatt.



15. Jahrgang. Nro. 47.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 23. November 1839.

Gewerbliches.

Das Bedürfniß nach Gewerbeschulen tritt immer allgemeiner hervor, oder besser gesagt, die Nothwendigkeit eines Verbindungs- oder Uebergangsmittels zwischen der Schule und dem praktischen, selbstständigen Leben macht sich immer fühlbarer; denn wozu nützt alles Gelernte in der Schule, wenn es, und mit ihm der Sinn für das Höhere, vergessen, oder von den gewöhnlichen Rohheiten der Lehrzeit übertüncht worden ist, noch ehe es vom selbstthätigen Gesellen, vom selbstständigen Meister zur Anwendung und Nutzung hat gebracht werden können. Daher schaffen Gewerbeschulen schon recht erfreulichen Segen, wenn es ihnen auch nur gelingt, Schulkenntnisse und Schulsitte in frischem Andenken beim Gesellen und Lehrlinge zu erhalten: was sie indeß auch leisten mögen, so soll, nach einer vor Kurzem ausgesprochenen Maxime eines höchstwürdigen Schulveteranen, des Gymnasial-Rectors Reiche in Breslau, unseres theuren Landsmannes, doch als Hauptsache dieser Schulen immer bleiben: Weckung eines höheren, edleren Sinnes und so viel Vorbereitung in günstiger Ausbildung, daß der Einzelne durch sich selbst sich weiter forthelfen kann. „Denn" (so lauten die eigenen höchst beachtungswerthen Worte) „was in dem Menschen Bildung heißt, kann ihm nicht eingegossen werden, es muß aus dem Innern treiben, und der Lehrer hat viel, ja Alles gewonnen, wenn er nur ein recht reges Leben, eine Sehnsucht nach Bildung in dem jungen Menschen geweckt hat."

*In dem neuesten Hefte der Verhandlungen des Gewerbevereins für Preußen befindet sich ein Aufsatz des Majors von Prittwitz in Posen über Benutzung der Thierkräfte und deren vergleichsweise Leistung, dem wir folgende Data entlehnen:

Sämmtliche Thiere leisten im Ziehen so überwiegend mehr als im Tragen, daß z. B. das Pferd auf Chausseen das Zehnfache, auf Eisenbahnen das 75fache, auf Kanälen das 200fache mehr zieht, als es tragen kann. Hieraus folgt gleichzeitig, daß Eisenbahnen um das 5½fache, Wasserbahnen um das Zwanzigfache (!) den Transport mehr erleichtern, als Chausseen. Die höchste Schnelligkeit eines Pferdes beträgt auf kurze Entfernungen 6 bis 7 preußische Meilen, und nur ein berühmtes Rennpferd, der Childers in England, soll die außerordentliche Schnelligkeit von 12 Meilen in der Stunde gezeigt haben. Da jetzt die Möglichkeit dargethan worden ist, auf Eisenbahnen die Schnelligkeit des Dampfwagens auf 20 Meilen in der Stunde zu steigern, so bleibt die Leistung der Pferde allerdings ansehnlich zurück, während sie sich mit der gewöhnlichen Schnelligkeit der Dampfwagen ausgleichen dürfte.

Kraft und Ausdauer des Maulthieres wird in der Regel dem Pferde gleich geachtet; wogegen die des Ochsen höchstens ¾ gewöhnlich nur ⅔

der Leistungen des Pferdes betragen. Nur bergan soll er nutzbarer sein.

Das Kameel trägt 6 bis 7 Zentner und legt damit ½ Meile in der Stunde zurück; es kann 3 Tage hungern und 8 bis 9 Tage aushalten, ohne zu saufen, während das Dromedar, kleiner als das Kameel, sich zur raschen Reise besser eignet, indem Fälle vorgekommen sind, wo mit dem Dromedar 160 preußische Meilen in 5 Tagen zurückgelegt worden sind. Bei scharfem Trabe erreicht es die Schnelligkeit von 2½ Meilen in der Stunde, bei schärfstem wohl auch 4 Meilen.

Der Elephant soll in Ceylon, woselbst man ihn zum Ackerbau zu benutzen anfängt, soviel als 20 Ochsen leisten, während er daselbst nur 70 bis 100 Rthlr. kostet.

Obwohl in Amerika, namentlich in Peru, das Lama vielfach als Lastthier benutzt wird, so trägt es doch nur 1½ Zentner.

Rennthiere ziehen in Lappland in 19 Stunden den Schlitten 30 Meilen weit, was von seltener Ausdauer zeugt. An Schnelligkeit sollen sie auf 4 Meilen in der Stunde gebracht werden können.

Hunde am Schlitten, in den nordischen Ländern, vermögen 50 Meilen in 2½ bis 3 Tagen zurückzulegen, gleichwie zwölf Hunden eine Last von 13 Zentnern zugemuthet werden kann.

*Für Baiern besteht seit längerem zu Regensburg ein Verein, zur Beförderung der Seidenzucht, auf Aktien, der zu Ende des Jahres 1836 266 Mitglieder zählte. Derselbe besitzt ein Grundvermögen von 25 Tagewerk Ackerfeld, die mit 50,000 Maulbeerbäumen und Hecken eine freundliche Pflanzung bilden, die sich in einem vortrefflichen Zustande befindet. Die Seidenzucht im Jahre 1836 gab einen sehr großen Ertrag von Cocons. Die Gesellschaft ist zugleich bemüht, zur Unterstützung anderer Seidenbauvereine, durch Abhaspelung und Ankauf ihrer Cocons und Rohseide beizutragen; sie läßt jedem, der sich an sie wendet, die eingesendeten Cocons, für 12 Kr. das Pfund, mit der gewissenhaftesten Sorgfalt abhaspeln und kauft denen, die es wünschen, das Pfund Cocons um 1 Fl. 12 Kr. ab. Die von der Gesellschaft gewonnene Seide ist, nach dem Zeugniß der Kenner, von ganz vorzüglicher Güte, und die daraus verfertigten Seidengewebe bestätigen dieses Urtheil.

Ein lediger Ehemann.

(Fortsetzung.)

Nach einer glücklichen Ueberfahrt kam Eduard reich, Vater und Gatte, in demselben Hafen von Havre an, wo er vor drei Jahren arm und ledig sich eingeschifft hatte. Er beeilte sich, seine Frau im besten Hotel der Stadt unterzubringen, und reiste allein nach Paris, unter dem Vorwande, daß Louise von der langen Reise erschöpft, sich nicht ohne Gefahr gleich wieder auf den Weg begeben dürfe.

„Erhole Dich,“ sagte er zu ihr; „ich eile nach Paris, miethe eine Wohnung, lasse sie meubliren, dann hole ich Dich ab; in einigen Tagen ist es geschehen.“

Der Oheim von Guadeloupe hatte in einer Klausel seines Testaments Eduard verpflichtet, seinen Namen zu führen. Eduard hatte mit Vergnügen die Erfüllung dieses formellen Wunsches übernommen, da es seinen Absichten dienlich war. Er ließ sich anfangs Langet von Neuillan nennen, später begnügte er sich mit der Unterschrift: L. von Neuillan. Was Andere aus Eitelkeit thun, that er aus wichtigeren, und, um es offen zu sagen, strafbarern Gründen.

Endlich sah er Paris wieder! Nach drei Jahren stand er wieder inmitten dieser Stadt, die so reich an Reizen, so verschwenderisch mit ihren Genüssen für reiche und junge Leute. Eduard war Beides, er war Millionair und erst siebenundzwanzig Jahr alt. Die Freunde, die er als junge Narren verlassen, waren fast eben so jung noch und ganz so närrisch — zwei oder drei allein waren aus dem Gesichtskreis unter dem Gewölke der Ruine oder der Heirath verschwunden; diese waren vergessen. Die Anderen empfingen Eduard fröhlich, besonders, als sie erfuhren, daß er mit der goldenen Erbschaft eines amerikanischen Onkels heimkehre.

„Ich bin wieder Einer von Euch,“ sagte Eduard, und nehme meinen alten Platz unter Euch ein; Ihr nehmt mich zu Eueren Belustigungen mit und sollt sehen, daß ich nichts von meinem Feuer verloren.“

„Bah, Du bist reich und wirst heirathen!“

„Nie, ich schwöre es Euch zu!“

Als er seine alten Verbindungen wieder angeknüpft hatte, miethete er zwei Wohnungen: —

die eine im Marais, unter dem Namen M. L. von Neuillan, Dr. Medic., — die andere Rue de Provence, unter dem Namen: Eduard Langet, Rentier. Wohl gemerkt! Von Neuillan sagte er seinen Freunden nichts.

Von diesem Augenblick an bestand Eduard aus zwei verschiedenen Menschen. Die Rolle eines ledigen Ehemannes schien ihm zu gefährlich und zu fruchtbar an Unordnung und häuslichem Gewitter für ihn, wenn er seine beiden Attrübute mit einander verbinden, und offen zur Schau tragen wollte; Eduard theilte sie sauber in zwei, da er sich für stark und gewandt genug hielt, um zwei Personen auf der Weltbühne zu spielen.

„Nur noch einige lustige Jahre," dachte er; „wenn dann meine Sinne satt werden, schwöre ich das Cölibat ab und widme mich ganz meiner Frau, die nichts von meinen Schlichen wissen wird." — In vierzehn Tagen hatte Eduard alle Vorbereitungsmaaßregeln getroffen, kam nach Havre und kündigte Louisen ein großes Unglück an. „Der Bauquier, bei dem ich mein Capital angelegt, ist verschwunden; sein Banquerott verschlingt fast unser ganzes Vermögen; es bleiben uns höchstens vier- bis füuftausend Francs Einkünfte. Aber beruhige Dich, ich habe Muth und Geschick, das Unglück zu bekämpfen. Habe ich nicht mein Doctordiplom? so werde ich denn die Medicin ausüben und in dieser ehrenwerthen Kunst reiche Hülfsquellen finden." — Louise, die Eduard's Abneigung gegen alle Arbeit kannte, verdoppelte ihre Zärtlichkeit für einen Mann, der solcher Aufopferung fähig war.

Der Medicinerstand war für diese Umstände ganz geschaffen; er erlaubte Eduard, von früh bis Abend, angeblich bei seinen Clienten, außer dem Hause zu sein. Ein Arzt kann besser, als jeder Andere, ohne Störung und Aergerniß, die Rolle des ledigen Ehemannes spielen. Dr. Neuillan wohnte am Ende des Marais zu ebener Erde, in einem alten Parlamenthause, hatte dabei einen weiten Garten und einen einsamen Pavillon mit dem Ausgange in ein enges, verlassenes Gäßchen. Aus dem Pavillon machte er seine besondere Wohnung für die Patienten, die des Morgens ihn um Rath zu fragen kamen, und fast jeden Abend zog er sich dahin zurück, um an einem großen Werke über das Nervensystem zu arbeiten, das ihm den Weg zur Akademie bahnen und einen einträglihen Namen verschaffen sollte

(Beschluß folgt.)

Der Knicker.

Ein durch seine Vorliebe für Kunst und Wissenschaften ausgezeichneter König machte eines Abends, seiner Gewohnheit nach, allein und einsam seinen Spaziergang in dem seiner Residenz nahe gelegenen Parke.

Kaum hatte er einige Gänge desselben durchwandelt, als er in der Ferne einen jungen Mann in sich verloren und traurig sitzen sah, der seine Aufmerksamkeit anf sich zog.

Als der König ihm näher gekommen war und theilnehmend ihn fragte, was ihm fehle, und ob, da er sich unglücklich zu fühlen scheine, ihm nicht zu helfen sei? erfuhr er, daß er bereits seit einiger Zeit in der Residenz dem Studium der Theologie obgelegen, aber aus Mangel an den nöthigen Subsistenzmitteln, aller Anstrengungen ungeachtet, seine bisherige Laufbahn aufzugeben und die Universität zu verlassen genöthigt sei.

Und als der König ihn fragte, ob er in seiner Verlegenheit sich nicht an den König gewendet habe, erhielt er von ihm — der den König nicht erkannt hatte, die Antwort: „Von dem Knicker ist keine Hülfe zu erwarten;" — worauf denn, nach einigen Worteu des Trostes, ihn der König verließ, und seinen Spaziergang fortsetzte.

Wie groß war aber das Erstaunen des armen Studenten, als er in seine Wohnung zurückkehrte und einige königliche Bedienten mit einer glänzenden Anordnung seines Abendtisches beschäftigt fand.

Und als er von seinem Erstaunen sich einigermaßen erholt, und auf Einladung der Diener des Königs zum Genusse des reichlichen Mahles sich niedergesetzt hatte, sah er eine ansehnliche Rolle mit Gold vor sich liegen, worauf die Worte geschrieben waren:

„Vom Knicker."

Nun wußte er, mit wem er im Parke gesprochen hatte, und bereuete bitter seine voreilige Aeußerung.

Nie hat jedoch dem jungen Manne jene Aeußerung geschadet, vielmehr ist späterhin für sein Unterkommen gesorgt worden.

Wohl muß es einem Volke sein, das unter der Regierung eines solchen Fürsten lebt.

Anecdote.

Ein Bauer verlangte bei einem jüdischen Glaswaarenhändler ein Glas, und als dieser ihm ein solches hinreichte, so meinte der ehrliche Landmann: „Ich will eins mit dem Fuße.“ — „Das kann er auch bekommen,“ sagte ärgerlich der Sohn Israels, und gab ihm einen derben Stoß mit dem Fuße.

Mannichfaltiges.

Auch die besten Champagner-Trinker werden jetzt angeführt; man hat es in der Zubereitung des deutschen Weines, nach Art des Champagners, so weit gebracht, daß man den falschen dem echten an Güte und Gehalt sogar vorzieht. Am stärksten wird die Fabrikation in Coblenz getrieben, wo seit einigen Jahren ein Haus allein dreitausend Ohm absetzte.

*In einer naturforschenden Gesellschaft zu London hielt unlängst Dr. Sproint einen anziehenden Vortrag über die unsichtbaren Wunder der Schöpfung, aus welchem wir hier Einiges auszüglich mittheilen. Die winzigen, mit unbewaffneten Auge nicht wahrnehmbaren Geschöpfe sind erst in der neuesten Zeit durch wiederholte Beobachtungen bekannt worden. Einige davon sind nicht größer als $\frac{1}{31000000}$ Zoll, und dennoch bilden ihre Ueberreste einen großen Theil der Gebirge, insbesondere des Kieselsteins. Eine zweite Art bildet die rostigen Substanzen in den Stahlquellen. Manche dieser Thierchen vermehren sich unglaublich schnell; eine einzige Monade erzeugt oft in achtundvierzig Stunden einhundertvierzig andere, welche soviel Masse bilden, daß durch sie zwei Kubikfuß Gestein entstehen. In einem einzigen Wassertropfen sind tausend Millionen Thierchen enthalten.

*Ein Beamter, welcher in eine fremde Provinz versetzt worden, bat öfter um Vergütigung der Uebersiedelungskosten. Endlich setzte er folgendes Rubrum auf seine wiederholte Bittschrift: Uebersiedelungskostenbeitragsausbezahlungsdekretumsbeschleunigungsbitterinnerungswiederholungsgesuch.

*Der Herzog von Anhalt-Dessau hat zu der gegen vier Stunden langen Berlin-Sächsischen Eisenbahnstrecke, die sich durch sein Land zieht, das Holz zur Bahn und zu den nöthigen Brücken bewilligt, und überdies auf jede Entschädigung für den Grund und Boden, wo die Bahn seine Forsten, Wiesen und Aecker berührt, verzichtet. Von der Elbe her sind, außer einer bedeutenden Brücke über die Mulde, bis zur Stadt noch sechs Brücken nöthig, weil hier, um nicht die Bahn durch die Gewalt der Elb- und Muldefluthen der Zerstörung auszusetzen, dem Wasser ein Durchfluß gestattet werden muß. Alle sind schon im Bau begriffen und steigen rüstig empor. Der Betrag des zu den Brücken und zur Bahnunterlage nöthigen Holzes wird auf einhundertundfunfzigtausend Thaler berechnet; nimmt man hierzu noch die gesetzliche Entschädigung für das verlorene Terrain, so sind einhundertundachtzigtausend Thaler nicht übertrieben, die dieser großherzige Fürst zum Besten seines Landes und aus Liebe für dasselbe zum Opfer bringt.

*Der berühmte Steinfresser, welcher sich die letzte Messe in Leipzig sehen ließ, versicherte dem Dr. Herloßsohn, welcher sich nach seinem Appetit erkundigte, daß letzterer davon herrühre, weil er Haare im Bauche habe. Die Verwunderung des Doctors stieg, und auf seine Frage: wie so Haare? erzählt der Steinfresser folgendermaßen:

„Habe mir mit einem Magenspiegel-Telescop in München hineinschauen lassen von einem berühmten Operateur: nichts als Haare — Haare so dicht, wie ein Pudelfell, überall im Magen. Habe aus Versehen einmal mit Willerschen Kräuteröl Salat angemacht und gegessen! — Kann darum auch die Steine vertragen, ohne Beschwerde; schon alte Hausschlüssel verschlungen und rostige Lichtscheeren ohne Nachtheil. Aber dann — dann, kitzeln die Haare, reizen die Magenhaut — brauche Magensaft — Steine geben kein Unglück!“

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 23. November 1839.

15. Jahrgang. Nro. 47.

Angekommene Fremde.

Den 15. November. In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Jänke a. Kemnitz, Jahnn a. Freistadt u. Frau Kaufmann Muth a. Frankfurth. — Den 16. In drei Bergen: Herren Kaufl. Rosenbaum a. Annaberg, Tillich a. Berlin, Wiesner a. Crossen u. Höhne a. Nackel. — Den 17. Herr Lieut. a. D. v. Goldammer a. Lipschau. — Im schwarzen Adler: Herr Spinnerei=Inhaber Maue a. Sprottau. — Den 18. In der goldnen Traube: Herren Sänger Puschmann a. Breslau, Kaufmann Radloff u. Bombardier Strauch a. Berlin, Oberamtmann v. Masau a. Neuguth, Lieut. Utech a. Kutschtau, Müllermeister Kinzel a. Heidemühl bei Meseritz u. Wiesenmeister Oehrmann a. Hanover. — Den 18. Im deutschen Hause: Herren Oberamt. Sametzky a. Muskau u. v. Goldammer a. Lübschen. — Den 19. Im schwarzen Adler: Herr Rentmeister Büttner a. Neusalz. — In der goldnen Traube: Herr Student v. Ohnesorge a. Berlin. — Den 20. In drei Bergen: Herren Kaufl. Steinbach a. Frankfurth a/M., Volbort a. Frankfurt a/O., Rittinghaus a. Imtenbruch b. Aachen, Völkers u. Gutsbesitzer Corti a. Glogau. — Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Genserich a. Landsberg. — Den 21. Herr Kaufmann Stemler a. Magdeburg. — In der goldnen Traube: Herr Kaufmann Jahn a. Freistadt.

Die Grünberger Bibelkasse

hat vom 1. November 1838 bis dato 1839 eingenommen:

1.	Ertrag der Hauptsammlung . . .	25 rtl. 22 sgr. 6 pf.
2.	Ertrag der Sammlungen in den Schulen zu Kühnau, Lawalde und Wittgenau	1 rtl. 5 sgr. 3 pf.
3.	Außerordentliche Beiträge	1 — 10 — — —
4.	Zinsen für 40 rtl. à 3 1/3 pC.	1 — 10 — — —
5.	Baarer Bestand von 1838	2 — 10 — 5 —
	Summa	31 rtl. 28 sgr. 2 pf.

Ausgegeben wurde:

1.	Für 5 Bibeln à 15 sgr.	2 rtl. 15 sgr. — pf.
	= 14 = à 13 sgr. welche an Katechumenen und sonstige Arme vertheilt wurden.	6 — 2 — — —
2.	4 Bibeln à 13 Sgr. für 10 abgelassen	— — 12 — — —
3.	An die Provinzial=Bibelgesellschaft zu Liegnitz eingesandt . .	10 — — — — —
4.	Jahresbericht im Wochenblatte Nro. 46 a. p.	1 — 10 — — —
5.	Für das Einsammeln der Beiträge	— — 22 — 6 —
	Summa	21 rtl. 1 sgr. 6 pf.
	bleibt	10 rtl. 26 sgr. 8 pf.

Die 10 rtl. werden den zu 3 1/3 pC. zinsbar angelegten 40 rtl. zugeschlagen, so daß 50 rtl. ausgeliehen sind und 26 sgr. 8 pf. baar in der Kasse verbleiben.

Der Herr wolle denen, welche zur Verbreitung seines beseligenden und trostreichen Wortes in die Hütten der Armen so freundlich mitwirkten, dafür einen reichen Segen an geistlichen und leiblichen Gütern zufallen lassen, und der bisher so sichtbar gedeihenden, wohlthätigen Anstalt auch ferner ihre bisherigen Freunde und Wohlthäter erhalten und ihr neue erwecken. Weisheit Sal. 16 v. 26.

Grünberg, den 17. November 1839.

Der Vorstand der Bibelkasse.

D. Wolff. v. Wiese.

Etablissements=Anzeige.

Einem hochgeehrten Publiko hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier Orts als Kunst=Drechsler etablirt habe und Bestellungen auf jede in mein Fach gehörige Arbeit annehme. Auch werde ich stets eine

Auswahl der modernsten selbst gefertigten Tabakspfeifen vorräthig halten; und indem ich mich hiermit bestens empfehle, versichere ich, daß ich stets bemüht sein werde, das Zutrauen der mich beehrenden Kunden durch gute Arbeit und solide Preise zu rechtfertigen.

Grünberg, den 8. November 1839.

F. W. Dickmann, Kunstdrechsler, wohnhaft am Niederthor beim Schuhmacher-Mstr. Herrn Klauke.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem

Wachsfiguren-Kabinet

hier angekommen bin und dasselbe von Montag den 25. November ab im „deutschen Hause" aufgestellt habe. Da die Darstellungen, welche theils in ganzen Gruppen, theils in einzelnen geschichtlichen Personen bestehen und worüber die Ankündigungszettel das Nähere besagen werden, nach den berühmtesten Originalien gebildet sind, so hoffe ich den Beifall der Besuchenden gewiß zu erlangen.

M. Luzich aus Italien.

Leute, ich habe verschiedene schöne Artikel von der Frankfurter Messe erhalten, worunter sich große, schöne, ächte mit bunten Blümchen, gemusterte Katune, Tücher befinden. Kommt (da wir im goldenen Zeitalter leben) zu mir, ich will Euch Eure Doppel-Louisd'or abnehmen und einen christlichen Tausch mit Euch machen. Die Sachen werden dafür so schön sein, daß Ihr Euch darüber freuen und freudig mich verlassen werdet.

Carl Mustroph.

Elbinger Bricken, Stralsunder Bratheringe, Teltower Rüben, gebackene Pflaumen, ital. Maronen und alle Gattungen Chokolade empfing

C. F. Eitner.

Von heute an täglich frische Zimmt- und Fastenprezeln bei

Carl Fischer.

Frische Malaga-Citronen empfiehlt bestens

A. Leuckert.

Das Haus No. 53 im II. Bezirk steht zum Verkauf bei

Gebrüder Hartmann.

Beste neue schott. Heringe billigst bei

G. F. H. Michaelis.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir auf meinem am hiesigen Orte neu gegründeten Leinwand- und Schnittwaaren-Handel hierdurch ergebenst aufmerksam zu macheu.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und gebe die Versicherung, bei möglichst soliden Preisen die mir ertheilten Aufträge stets auf's Prompteste ausführen zu können.

Grünberg, den 20. November 1839.

Mendel Sachs wohnhaft beim Kammmacher August Wahl neben Herrn Kaufmann Franke.

Zwei kleine gußeiserne Kanonöfen, zur Holz-, Braunkohlen- und Steinkohlen-Feuerung brauchbar, stehen zum Verkauf bei

C. A. Pohlenz.

Alle Sorten Spielkarten aus einer der besten Fabriken empfiehlt

C. F. Borch.

Eine Parthie grüne Pommeranzen stehen billig zum Verkauf, wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Es wird eine Kirchenstelle zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Ein großer rother Regenschirm ist verloren gegangen, und erhält der Finder bei dessen Abgabe in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

Amand Thuillier

empfiehlt bei seiner Durchreise nach Berlin zum geneigten Besuche mehrere merkwürdige Naturprodukte, nämlich: einen Zwerg, 44 Jahr alt, 36 Zoll französischen Maßes hoch, sehr wohl gestaltet; sodann eine sehr schöne, lebendige, wirkliche Riesenschlange (Boa Constrictor) von der Länge von 15 Fuß, welche Gegenstände (auf einem Wagen zur Schau ausgestellt, in dem sich eine Küche, ein Schlafgemach und ein Receptionszimmer befinden) sich des Besuches der höchsten Herrschaften, so wie der Bewohner der größten Städte Europas zu erfreuen hatten. — Auch erbietet er sich zum Ankaufe von Papageien. — Aufenthalt 3 Tage. Entree à Person 2 Sgr., Kinder zahlen 1 Sgr.

Das Haupt-Spielwaaren-Lager
des Ernst Helbig
ist zu einer großen Weihnachts-Ausstellung

wiederum bestens geordnet und mit den neuesten Nürnberger, Grunhaynicher, Tyroler, Sonneberger, Berliner und anderer Spielwaaren aufs reichhaltigste versehen, worunter sich als etwas Besonderes auszeichnen: Wasserfälle, Wassermühlen, Billards, Theater, große Menagerien, Kochheerde, Kaufläden, Puppenstuben, Küchen, Tivolispiele, Druckereien, Stoßbahnen, Kirchen und Häuser zum Aufbauen, neueste Guckkasten, feine Blech- und Knieholzmöbels, Laterne Magika, Handwerkzeugkästen, Reißzeuge, Tuschkästen, Akkordien, die neuesten Gesellschaftsspiele und Jugendschriften, Bilder-, Schreib- und Zeichnenbücher, angekleidete Puppen, Puppenköpfe und Körper, und eine große Auswahl anderer Gegenstände neuester Art, welche sämmtlich einer gütigen Abnahme gewiß zu empfehlen sind. Desgl. sind

Festgeschenke für Erwachsene

in sehr mannigfacher Art vorhanden, als: Tischlampen, Necesjären, Handschuhhalter, gestickte Damentaschen, Träger, Feuerzeugtäschchen, Börsen, feine Papparbeiten, Tassen, den modernsten Bijouterie- und Galanteriewaaren, Zündmaschinen, Dampfwagen, Rauchtabaksmagazine, Zigarren-Etuis, Schnupftabaksdosen u. dgl. m. in neuestem Geschmack vorhanden. Die Einladung zur Ansicht der Ausstellung geschieht unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise, welche nur auf einen sehr bedeutenden Absatz berechnet sind.

Die

Papierhandlung

von M. W. Siebert empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der vorzüglichsten Schreib-, Zeichnen-, Noten- und Briefpapiere zu sehr billigen Preisen zu geneigter Beachtung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß künftigen Donnerstag, das schon im Künzel'schen Saale stattgefundene Conzert mit Tanz noch einmal in derselben Art wiederholt werden wird, wobei aber die Herren Tänzer höflichst ersucht werden, wo möglich in Leibröcken zu erscheinen.

Der Eintrittspreis bleibt wie vorher, und ein geehrtes Publikum wird freundschaftlichst dazu eingeladen von

Künzel & Jemm.

Goldleisten

zu Bilderrahmen in den allerneuesten Façons empfiehlt M. W. Siebert.

Prachtwerk eines Haus- und Familienbuches!

Als eine wahrhaft schöne Festgabe empfiehlt W. Levysohn in Grünberg am Topfmarkt in den drei Bergen

Das Vater Unser.

Ein

Erbauungsbuch für jeden Christen!

Mit einer Abhandlung über den Inhalt und Gebrauch des Vater Unsers von dem Vicepräsidenten und Oberhofprediger Ch. Fr. v. Ammon, D. 8te Auflage (stereotypirt) in 4 Lieferungen mit 5 prachtvollen Stahlstichen und Randverzierungen.

Jede Lieferung nur 10½ gGr.

Wiederum bringen wir dieses bereits in allen Gauen unsres gemeinschaftlichen deutschen Vaterlandes wohlbekannte Haus- und Familienbuch in einem neuen Abdrucke dar. Viele sind es, die sich durch häusliche und stille Erbauung erheben „im Kämmerlein da dich Niemand sieht", und Viele sind es, die neben den sogenannten materiellen Interessen der Reinigung des Herzens, der Heiligung des Innern, des Aufschwungs zu dem höchsten Herrn des Himmels und der Erde gewiß nicht vergessen! Und diesen bieten wir das Vater Unser aufs Neue, als eine geweihte Gabe im Sinne und Geiste des Lehrers aller Zeiten und Völker; denn, wo gäbe es ein besseres Mittel,

außer dem lebendigen Worte echter Kanzelredner den Geist und das Gemüth zu erheben, als in dem Vater Unser, so wie es Gottgeweihete Männer der Mitwelt und Vorzeit sangen? In dem Vater Unser, diesem ewigen Quell des Friedens und der Seelenruhe, diesem Gebet der Gebete, das das Kind versteht und der Mann nicht zu erschöpfen vermag, das dem König auf dem Throne, wie den Aermsten in der Hütte mit himmlischen Thau labt und den letzten schweren Seufzer des Sterbenden lindert! Ein Buch von so unerschöpflichem Reichthum und der beseligenden Fülle wird von keinem ähnlichen übertroffen, es muß ein Gemeingut Aller, und gleich der heiligen Schrift bei Reich und Arm zu finden sein. Zu einem Festgeschenk kann man sich nichts Schöneres und Würdigeres denken!

Wein = Verkauf bei:

Wittwe Ludewig am Silberberge, 34r 6 s.
Maurer Pietsch auf der Burg, 37r 2 s.
August Wahl am Markt, 35r 4 s.
Zastrow, breite Gasse, 38r 2 s. 8 pf.
Gotthilf Leutloff, Schießhausbez., 35r 4 s.
Jedeck, Niedergasse, 35r 4 s.
F. Kapitschke, Lindeberg, 35r 4 s. u. 37r 1 s. 8 pf.
Peltner, Herrngasse, 4 s.
Schuhmacher Ludwig, roth. 35r 4 s.
Wurst in der Krautgasse, 37r 2 s.
Lichtenberg hinterm Malzhause, 37r 2 s.
W. Horn, Silberberg, 35r 4 s. u. 37r 2 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 11. November. Tuchfabrikanten Joh. Gottl. Friedrich eine Tochter, Heinriette Wilhelmine. — Den 15. Einwohner und Schuhmacher Johann Gottlieb Rißmann in Heinersdorf ein Sohn, Julius Sigismund. — Einwohner Johann Gottfried Irmler eine Tochter, Auguste Wilhelmine. — Deu 16. Kutschner Carl Aug. Heider in Heinersdorf ein Sohn, Carl August. — Tuchbereiterges. Carl Joseph Seidel eine Tochter, Maria Josephine.

Getraute.

Den 19. Novbr. Kaufmann Johann Gottfried Jungnickel mit Juliane Charlotte Püschel. — Den 20. Tuchfabrikant Friedrich August Winderlich mit Jgfr. Caroline Emilie Prüfer.

Gestorbene.

Den 7. November zu Breslau gestorben: Carl Eduard Albert Grempler, Sohn bes hiesigen Kaufmann Friedrich August Grempler, 14 Jahr 9 Monat 23 Tage (Nervenfieber). — Den 13. Tuchmacherges. Friedrich Triebel genannt Grätz, 46 Jahr 9 Monat 23 Tage (Abzehrung). — Den 17. Einwohner Johann Friedrich Fechner, 57 Jahr 18 Tage (Geschwulst). — Den 21. Verst. Nachtwächter Gottl. Wanneberger Wittwe, Rosina geb. Walter, 78 Jahr (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 26ten Sonntage nach Trinitatis. (Todtenfeier).
Vormittagspredig: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 18. November.									Glogau, d. 15. Nov.			Breslau, d. 13. Nov.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	10	—	2	7	6	2	5	—	1	29	—	2	2	—
Roggen . .	. .	1	13	9	1	11	7	1	9	5	1	11	2	1	10	—
Gerste, große	. .	1	7	6	1	6	3	1	5	—	1	6	6	1	8	—
= kleine	. .	1	6	—	1	4	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	24	—	—	22	6	—	21	—	—	21	6	—	24	—
Erbsen . .	. .	1	16	—	1	14	—	1	12	—	1	12	6	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	7	6	2	—	—	1	22	6	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	15	—	—	13	—	—	11	—	—	16	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	16	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—	3	9	3	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlaugen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations = Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.